

Am liebsten mitten im Betrieb

PFÄFFIKON Die Pfäffiker Palme musste über acht Monate mit einer interimistischen Führung auskommen. Nun hat der Nachfolger Renato Battistini seine Arbeit aufgenommen – und will erst mal alles so lassen, wie es ist.

Beim Rundgang durch den Palm-Laden blüht Renato Battistini auf. Beim Eintreten wird er vom Personal freundlich mit Namen begrüsst – und freut sich sichtlich darüber. Der neue Palme-Geschäftsleiter führt wie ein Werber durch den Raum, präsentiert die Produktpalette, zeigt auf das Gemüse aus eigener biologischer Produktion und bleibt schliesslich vor der Vitrine mit den Backwaren stehen. «Der Marronkuchen ist mein Liebling, den müssen Sie unbedingt probieren.» Bevor er abends nach Hause gehe, kaufe er gerne hier im Laden ein. «Aber ich könnte ruhig öfter hier vorbeischauen, oder?», fragt er eine Mitarbeiterin. Die lacht ihn an und sagt: «Ja, schon.»

45 Minuten vorher sitzt Battistini in seinem Büro, das er vor sechs Wochen bezogen hat. Die farbigen Wände sind kahl, das Pult ist aufgeräumt, die Ordner sind fein säuberlich im Regal aufgereiht. Hier möchte er auf keinen Fall fotografiert werden. Lieber in einer der vielen Abteilungen, die die Palme Menschen mit einer Behinderung anbietet. «Das ist es, was die Palme ausmacht.» Sein Büro liegt direkt neben dem Atelier. «Ich bin mitten im Geschehen, das passt zu meiner Aufgabe.»

Achtmonatige Vakanz

Battistini hat seine neue Arbeitsstelle unter besonderen Voraussetzungen angetreten. Im Februar dieses Jahres nahm der langjährige Geschäftsleiter Eric Rijsberman den Hut. Schon



Der neue Geschäftsleiter der Palme Pfäffikon, Renato Battistini, mit Sara D'Antonio (links) und Julia Müller in der Küche.

Seraina Borer

lange habe es Probleme gegeben zwischen dem Geschäftsleiter und dem Bereichsleiterteam, hiess es damals (wir berichteten). Auch Stiftungsratspräsident Michael Platten trat von seinem Amt zurück. Auf Platten folgte Theo Eugster – Rijsbermans Vorgänger. Der Posten des Geschäftsleiters hingegen blieb über acht Monate lang vakant, die interimistische Leitung

übernahm Rijsbermans Stellvertreter Erich Bolt.

Von dieser Übergangslösung habe er nichts gemerkt, als er in die Palme gekommen sei, sagt Battistini. Er spricht mit ruhiger Stimme, schaut seinem Gegenüber stets in die Augen – und überlegt sich seine Antworten im Gespräch jeweils genau. «Das Tagesgeschäft und das Betriebsklima haben nicht gelitten. Be-

stimmt war das Leitungsteam gefordert, aber ich hatte nicht den Eindruck, dass es überlastet war.»

An seinem ersten Arbeitstag sei er von den Mitarbeitern und den Bewohnern herzlich begrüsst worden. «Es schien, als freuten sie sich, dass der Geschäftsleitungsposten wieder besetzt ist.» Mehr will er dazu nicht sagen. «Ich habe die letzten

Monate im Betrieb nicht miterlebt. Deshalb masse ich mir nicht an zu beurteilen, wie die Palme geführt wurde.» Warum Rijsberman die Institution verlassen hat, ist ihm zwar bekannt. Dennoch plant er keine strukturellen Änderungen – zumindest vorerst nicht. «Ich werde mir erst Zeit nehmen, die Menschen und die Abläufe hier kennenzulernen. Dann entscheide ich, ob

es nötig ist, etwas zu ändern.» In erster Linie wolle er mit seiner Tätigkeit Vertrauen und Sicherheit schaffen. Seinen Führungsstil beschreibe er als kooperativ und partizipativ. Von seinen Mitarbeitern erwarte er Offenheit und die Bereitschaft zum Dialog. Was er verabscheut: «Intrigen.»

Eine neue Herausforderung

Für Battistini ist die Palme-Leitung ein Karrieresprung. Vorher arbeitete er als Geschäftsleitungsmitglied der Stiftung Solvita in Urdorf, einer Institution für Menschen mit einer Behinderung. Dort war er zuständig für die Werkstätten und die Ausbildung. 20 Jahre lang war er in der Solvita tätig. Ein Sesselkleber oder ein treuer Mensch? «Ein treuer Mensch», sagt Battistini. Nach all den Jahren habe er aber eine neue Herausforderung gesucht.

Als er die Stelle in Pfäffikon ausgeschrieben sah, beschloss er, seine Chance zu packen. «Zur Zeit meiner Bewerbung wusste ich noch nicht, unter welchen Umständen mein Vorgänger gekündigt hatte.» Als er den Grund erfuhr, wollte er die Stelle immer noch – denn nun hatte er die Herausforderung, die er suchte.

Integration mitten im Dorf

Spricht er von der Zukunft der Palme, dringt in ihm wieder der Werber durch. Battistini hat klare Vorstellungen davon, wie sich die Palme weiterentwickeln soll – nämlich so, wie sie heute schon ist: «Eine Institution mit einem lokalen und einem regionalen Leistungsauftrag, die einen wertvollen Beitrag für Menschen mit einer Behinderung leistet.» Die Integration von Menschen mit einer Behinderung stehe nicht einfach in einem Reglement. «Sie geschieht mitten im Dorf.»

Isabel Heusser

«Ein bemerkenswerter Einsatz»

STERNENBERG Mit der Fusion der Gemeinden Bauma und Sternenberg vereinigen sich auch die Ortssektionen der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks. Am Donnerstag wurde der Vertrag unterzeichnet.

Dieser Vorstand hat treue Mitglieder: Hans Gfeller ist seit 42 Jahren Vorstandsmitglied der Sternenberger Ortssektion der Gemeinnützigen Gesellschaft Bezirk Pfäffikon (GGBP) und seit 28 Jahren deren Präsident, Peter Kaul amtiert seit 36 Jahren als Aktuar. Am 1. Januar 2015 geht nun ein Stück Geschichte zu Ende: Die Sternenberger Ortssektion fusioniert mit derjenigen von Bauma – und damit geben auch Gfeller und Kaul altershalber ihre Ämter ab. Die heutige Kassiererin Elsbeth Sennhauser bleibt der fusionierten Sektion als Beisitzerin erhalten. Am Donnerstagabend wurde der Vertrag im Sternenberger «Sternen» unterzeichnet.

Viele Sternenberger Mitglied

Die Fusion ist nötig, weil sich die Gemeinden Bauma und Sternenberg zusammenschliessen – und in den Statuten ist festgehalten, dass es pro Gemeinde nur eine Ortssektion geben kann. Der Verein habe Sternenberg bewusst als Unterzeichnungsort gewählt, sagt Werner Berger, Präsident der Sektion Bauma.



Feierliche Vertragsunterzeichnung: Paul Kaul (Aktuar GGBP Sternenberg), Elsbeth Sennhauser (Kassiererin GGBP Sternenberg), Werner Berger (Präsident GGBP Bauma), Margrit Manser (Präsidentin GGBP Bezirk Pfäffikon) und Hans Gfeller (Präsident GGBP Sternenberg).

Nick Soland

«Hier oben hat die Gemeinnützige Gesellschaft einen hohen Stellenwert.» Tatsächlich sind von den 300 Sternenbergern 60 Mitglied, also 20 Prozent der Einwohner. Zum Vergleich: In Bauma leben 4300 Personen, 86 von ihnen sind Vereinsmitglied – also gerade

einmal zwei Prozent der Baumer. «Als die Fusion an einer ausserordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde, war das Interesse der Sternenberger gross. 11 der 60 Mitglieder waren anwesend. Das hat mich beeindruckt.» Und: Dass sich die beiden Vorstandsmitglieder

über viele Jahrzehnte für die Gesellschaft eingesetzt hätten, sei in der heutigen Zeit ebenfalls bemerkenswert. «Ehrenamtliche Arbeit ist alles andere als selbstverständlich», sagt Berger.

Viel verändern werde sich nicht nach der Fusion. «Neu müssen die Sternenberger aber

ein Gesuch stellen, wenn sie Gelder für eine Institution erhalten wollen.» Umso wichtiger sei es, eine Sternenbergerin im neuen Vorstand zu haben. «Sie kennt die Begebenheiten im Dorf besser als wir hier unten im Tal.»

Zusammenhalt fördern

Die GGBP gibt es bereits seit 1836. «Sie setzt sich schon lange für gute Zwecke ein und ist heute leider viel zu wenig bekannt», sagt Berger. Aushängeschilder waren früher beispielsweise das Pestalozziheim in Russikon oder die Kurkolonie im Schindlet (Bauma). «Früher übernahm die GGBP Aufgaben, für die heute der Staat zuständig ist.» Heute werden in Bauma beispielsweise die Mütterberatung, die Bibliothek oder das Heimatwerk unterstützt – meist ohne das Wissen der Öffentlichkeit.

Doch der Gesellschaft gehe es nicht nur darum, Gelder zu sprechen. «Wir wollen die Gemeinnützigkeit und den Zusammenhalt untereinander fördern.» Etwas dann, wenn es darum geht, Freiwillige für die Durchführung eines Anlasses aufzutreiben. Umso mehr freut sich Berger, dass die Mitgliederzahl der Sektion nach der Fusion um mehr als ein Drittel wächst. «Die feierliche Fusion vom Donnerstag ist eine gute Basis für unsere Zusammenarbeit.»

Isabel Heusser

Besinnliches Adventskonzert

ILLNAU-EFFRETIKON Morgen Sonntag steht um 17 Uhr ein Adventskonzert des Frauorchesters Illnau auf dem Programm. Alle zwei Jahre singt der Chor in der Vorweihnachtszeit in der Kirche Illnau. Das diesjährige Repertoire umfasst moderne und besinnliche Advents- und Weihnachtslieder aus unterschiedlichen Kulturen. Der Chorleiter Peter Gross begleitet einige Liedvorträge auf dem Klavier. Als Gastmusiker treten die Millionebüchler aus Uster auf. Dazwischen erzählt Pfarrer Corsin Baumann eine heiter-besinnliche Geschichte. Die Kollekte ist für die Ortssektion Effretikon der Pro Senectute bestimmt. 20

In Kürze

ILLNAU-EFFRETIKON Swiss Ländler in Effretikon

Heute Samstag findet in der katholischen Kirche St. Martin in Effretikon ein Adventskonzert zugunsten von Sternberg statt. Es handelt sich dabei um eine Tagesschule für behinderte Kinder bei Ramallah in Palästina. Der Anlass beginnt um 18.30 Uhr. Die Swiss Ländler Gambler spielen zusammen mit zwei anderen Musikern von traditioneller Folklore bis zum Dixie. 20